

Man abonniert bei allen Poststellen und Postboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Insertate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Insertatenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 13.

Altenstaig, Dienstag den 31. Januar.

1882.

Für die Monate  
**Februar und März**  
nehmen alle Postanstalten und Postboten  
**Bestellungen**  
auf das Blatt  
**„Aus den Tannen“**  
entgegen.

## Amtliches.

Uebersetzen: die 2te Schulstelle in Liebenzell, Bez. Calw, dem Schullehrer Kitterer in Neunkirchen, Bez. Hall; die 5te in Lauffen, Bez. Vödingen, dem Schullehrer Engel in Hallwangen, Bez. Freudenstadt, die 2te in Althengstett, Bez. Calw, dem Schullehrer Appenzeller in Salmbach, Bez. Neuenbürg; die in Schmied, Bez. Calw, dem Schulamtsverweser Weber in Eybach, Bez. Weislingen; die in Reunet, Bez. Freudenstadt, dem Schulamtsverweser Asbach in Nassach, Bez. Schorndorf; die in Hirslanden, Bez. Leonberg, dem Schullehrer Sommer in Rälberbronn, Bez. Freudenstadt; die in Holzbronn, Bez. Ragold, dem Unterlehrer Gehring in Eßringen, bez. Bezirks.

## Der Pariser Börsenkrach.

Die „Börse“ ist ein außerordentlich nervöser Körper. Der kleinste Stich, den dieser Körper in Paris oder London empfängt, wird in Berlin und Wien mit empfunden; wenn daher die nicht-französischen Börsen von dem dieser Tage in Paris und Lyon eingetretenen „Krach“ verhältnismäßig nur wenig berührt werden, so hat das seinen Grund nur in der vorsichtigen Zurückhaltung, deren sich die übrigen Börsen zu einer Zeit befleißigten, in der in Paris und Lyon der „Tanz um das goldene Kalb“ in den wildesten Taumel ausartete.

Wer trägt die Schuld daran? Wie ist die tolle Spekulation entstanden? Was führte den „Krach“ herbei und was lehrt dieser Krach? Wir wollen darauf eine Antwort zu geben versuchen. Der katholische Adel und sonstige reiche Bürger Frankreichs hatten den Plan gefaßt, eine Bank zu gründen, die die Geldmacht des Bankhauses Rothschild und seiner Verbündeten brechen sollte. Unter Leitung des Herrn Bonington trat das Unternehmen, die „Union générale“, ins Leben und fand beim Volke Anklang; die Aktien dieser Bank wurden gerne gekauft und stiegen dadurch im Preise. „Figaro“ erzählt, daß, als die Aktien der Gesellschaft auf 800 standen, verschiedene bei den Banken angestellte Kommiss, die den „Kummel“ kannten, kolossale Summen verdient hätten. Das wurde bekannt und machte lüstern. Als die Aktien noch stiegen, fanden sich immer mehr Liebhaber. Sie kauften mit 1000 Frank und verkauften bald darauf mit 1300. Die neue Bank war die endlich gefundene Henne, die goldene Eier legte. Man brauchte von seinen Erparnissen nur ein Päckchen der Union-Aktien zu kaufen, dieselbe nach kurzem wieder verkaufen und hatte mehrere Tausend Frank Nutzen. Nun kamen noch andere Geldinstitute mit ihren Aktien hinzu, die ebenfalls bei der wilden Spekulation schnell in die Höhe gingen.

In den feinsten Salons, wie in den eklebsten Kneipen sprach man fast nur von den fabelhaften Summen, die gewonnen wurden. Selbst bei dem schwindlichen Kurse von 3000 wurde noch verdient. Arbeiter verkauften ihr Handwerkszeug, um sich Aktien zu kaufen, erzählten Pariser Blätter. Eine Frau bringt eine Schürze voll Fünfsfrankstücke zu einer Bankagentur. „Verkauft man hier Aktien?“ — „Ja, welche wünschen Sie?“ — „Geben Sie mir so

was, was steigt.“ Das ist ein Beispiel unter Tausenden. Das Fieber hatte alle ergriffen: Grundbesitzer, Kaufleute, Kutscher und Kellner; Frauen verpackten ihre Schmucksachen, um Union-Aktien zu kaufen.

Nun kam, was kommen mußte. Die so- undsovielfach zu hoch bezahlten Papiere stellten sich schließlich als stark minderwerthig heraus. Darüber Jammer und Wehklagen, allgemeiner Schreck, Geschäftsstöckung, Verwirrung, Ruin zahlreicher Existenzen.

Für die Bankinstitute selbst ist der „Krach“ schon leiblich überwunden. Gerade die Rothschildgruppe, gegen welche die „Union“ gegründet worden war, hat Gelder hergegeben, damit diese sich halten könne. Allerdings darf man darin nicht die Großmuth des Feindes erblicken, der dem zu Boden geworfenen Gegner wieder auf die Beine hilft, sondern vielmehr eine Wohlthat gegen sich selbst, indem die Rothschilds in starke Mitleidenschaft gezogen worden wären, wenn die Verwüstung an der Börse fortgedauert hätte.

Für die „kleinen Leute“ resultirt aus jenen Vorgängen aber die in Deutschland schon mehr beherzigte Lehre, ihre Spargroschen nicht leichtsinnig in Papieren anzulegen, die zwar großen Gewinn versprechen, für deren Sicherheit aber absolut keine Gewähr vorhanden ist.

## Deutscher Reichstag.

Die Bemühungen der liberalen Vereinigung, der Nationalliberalen und selbst eines Theils der Fortschrittspartei, den Erlaß vom 4. Januar im Reichstag unerörtert zu lassen, sind ohne Erfolg geblieben. Anlässlich der 3. Lesung des Stats ergriff Abg. Hänel das Wort zu einer scharfen Kritik und Erörterung des Erlasses; der letztere könne nicht den Zweck haben, Volk und König näher zu bringen; durch den Erlaß sollen andere Ziele verdeckt werden. Das Hereinziehen des Monarchen in die Debatte bedeute nichts anderes, als den unverantwortlichen Träger der Krone verantwortlich zu machen. Nur der erste Theil des kais. Erlasses enthalte klares verfassungsmäßiges Recht; der die Beamten betreffende Passus sei unklar und Redner stellt ihm die präzisere Form gegenüber: „kein Beamter hat das Recht, auf den Ausfall der Wahlen irgendwie amtlich Einfluss zu üben.“ — Fürst Bismarck parierte in erregter Weise den ihm gemachten Vorwurf der persönlichen Feigheit, den er in der Behauptung erblickte, daß er seine Amtshandlungen durch die Person des Königs zu decken beabsichtige. Der Kanzler bezeichnete das Recht des Monarchen als in der Verfassung und dem Geseze begründet und schloß mit der Versicherung, daß der König sich dieses Recht nicht werde verkümmern lassen, und er (Kanzler) ihm darin beistehen werde, aber als Diener des Königs und nicht als Vormund. Nach ihm sprachen noch die Abgg. von Treitschke, von Malgankalk und von Minnigerode zu Gunsten des Erlasses; von Bennigsen, von Stauffenberg und Richter gegen denselben. Als schließlich Abg. Diebknacht die Gelegenheit ergriff, das sozialdemokratische Programm zu vertheidigen, wurde das Haus beschlußunfähig.

Am Mittwoch fand die Nachlese dieser Debatte statt, welche durch Abg. Laßler eingeleitet wurde. Derselbe unterzog die Rede des Reichskanzlers einer näheren Beleuchtung und behauptete, dieselbe habe den Zweck gehabt, gewisse „Legenden“ zu zerstören und eine Reihe neuer Legenden aufzustellen. Er besprach die Ursachen des preussischen Verfassungskrisis zu

Anfang der 60er Jahre und sagte, daß das deutsche Reich auch vom größten Staatsmanne nicht hätte geschaffen werden können, wenn das Volk nicht vorbereitet gewesen wäre. Die Rede des Kanzlers habe den Zweck gehabt, den Reichstag nach innen und nach außen zu demüthigen. Der Minister v. Buttkamer trat diesen Ausführungen entgegen, namentlich der Behauptung des Abg. Richter-Hagen, daß der Erlaß eine außerordentliche Schwäche der Regierung dokumentiere. Der Umstand, daß die Oppositionspartei bei den letzten Wahlen einige Mandate gewonnen, habe nicht einen so niederschmetternden Eindruck auf die Regierung gemacht wie Richter annehme, und die Annahme der Hamburger Vorlage, die bekanntlich in der vergangenen Session im Reichstage sehr viel Staub aufgewirbelt hatte, bezeichnete der Minister direkt als einen Sieg der Bismarck'schen Politik. Er schloß seine Rede mit der Versicherung, daß in dem Erlaß die sicherste Gewähr gegen einen Konflikt liege, da aus der festen und klaren Abgrenzung der Rechte des Königs zugleich die Rechte der Landesvertretung folge.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit Wahlprüfungen. — Sodann wurde die durch die Verordnung des Bundesraths geregelte Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in den Steinkohlen-Bergwerken von dem Abg. Hirsch angegriffen, indem er die Bestimmungen der Verordnung als außerordentlich schädlich für die jugendlichen Arbeiter bezeichnete und daran den Antrag knüpfte, die Verordnung außer Kraft zu setzen. Von den verschiedensten, namentlich sachmännischen Seiten wurde nachgewiesen, daß die Verordnung gerade im Interesse der jugendlichen Arbeiter und auf dringenden Wunsch der Arbeitnehmer erlassen sei. Der Reichstag lehnte dem auch den Antrag Hirsch ab und genehmigte die Verordnung mit einem, die Arbeit der jugendlichen Arbeiter in geringer Weise beschränkenden Antrag des Abg. Franz. Darauf trat der Reichstag in die dritte Lesung des Stats und beschäftigte sich dann abermals mit der bei der zweiten Lesung abgelehnten Knaben-Erziehungsanstalt und Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach, deren Wiederaufnahme in dem Stat vom Abg. v. Massow beantragt war. Nach längerer Debatte, in welcher lediglich die Gründe für und gegen wiederholt wurden, beschloß das Haus die Ueberweisung dieses Antrags an die Budget-Kommission zur schleunigen Berichterstattung.

In der Freitag-Sitzung wurde die dritte Lesung des Stats fortgesetzt. Auf Veranlassung des Abg. Löwe-Berlin gab der Staatssekretär v. Bötticher die Erklärung ab, daß das Projekt wegen einer Weltausstellung in Berlin bei den verbündeten Regierungen auf Bedenken gestoßen sei. Die Regierung werde über Zeit und Art solcher Ausstellungen eine Verständigung mit den interessirenden Mächten herbeiführen. Im weiteren Verlauf der Berathung hatte zunächst der Staatssekretär, Generalpostmeister Stephan die Gemüthung, daß seine, bei der zweiten Lesung gestrichenen Forderungen für Herstellung neuer Dienstgebäude in Erfurt und Marburg in den Stat wieder eingestellt wurden. Dagegen wurden die Kosten für eine Unteroffizierschule in Neubreisach auch in dritter Lesung abgelehnt. Grund der Ablehnung war u. A. der Mangel eines völlig vorbereiteten Planes für die Schule. Großen Widerstand erlitt der Antrag des Abg. Richter-Hagen, der von den Ueberschüssen des laufenden Jahres eine Summe von 10 Millionen Mark zur Ermäßigung der Matrikularbeiträge verwenden will. Der An-

trag wurde schließlich der Budgetkommission zur schleunigen Vorberathung überwiesen. Zum Schluß hielt der Abg. Leuschner-Eisleben eine längere Rede über die Nachtheile der Goldwährung.

### Tagesneuigkeiten.

**Pfalzgrafenweiler, 26. Jan.** Den zahlreichen eindringlichen Warnungen für Fuhrleute schließt aufs neue folgender Unglücksfall sich an, der in verfloßener Nacht den Holzfuhrmann M. Epple von hier ereilte. Es war auf der Heimfahrt vom Gäu, als derselbe zwischen Nagold und hier sich auf den Deichselarm setzte und einschloß. Er fiel herab und der mit Stroh beladene Wagen gieng ihm über den Unterleib. Die Pferde liefen fort, während der Fuhrmann hilflos in kalter Nacht liegen blieb, bis ein anderes Fuhrwerk ihn einholte. Sein Zustand ist derart, daß für das Leben des Familienvaters gesürchtet wird. (S. M.)

In Stuttgart hat ein Bürger, der seinen Namen nicht genannt haben will, die große Summe von 200000 M. als Geschenk gestiftet, um damit eine Rasterbade-Anstalt zu errichten, in welcher namentlich auch für die weniger bemittelten Classen Bäder zu möglichst billigen Preisen verabreicht werden sollen.

Dem Bernehmen nach sollen die Uebungen der Ersatzreservisten 1. Classe in diesem Jahre wiederum in den Monaten August bis Oktober stattfinden und ist für die erste (10wöchentliche) Uebung der 22. August als Anfangstermin in Aussicht genommen. Außer von der Infanterie und der Fußartillerie üben in diesem Jahre auch Ersatz-Reservisten 1. Cl. der Feldartillerie und der Pioniere.

Bei dem Bahnhof Altheim Oa. Horb wurde vor einigen Tagen ein Soldat todt aufgefunden, und ist derselbe wahrscheinlich eine 15 Meter hohe Wand herabgestürzt. Der Verunglückte ist, wie die bei ihm gefundenen Papiere ergeben, aus Unterjettingen, Oa. Herrenberg gebürtig und war beim Landwehrbezirkskommando Calw eingetheilt. Bedeutende äußere Verletzungen waren nicht bemerkbar; ein Genickbruch hatte unzweifelhaft den sofortigen Tod herbeigeführt.

In Kottenburg wurden am Donnerstag Mittag auf amtliche Veranlassung durch den z. B. daselbst in einem mit Wasser gefüllten Niesenbassin sich produzierenden Nordseetaucher Böhmie unter Andrang einer großen Zuschauermenge bei der oberen Neckarbrücke auf dem Grunde des Neckars nach dem Gelde gesucht, welches der Raubmörder Reichardt dort hineingeworfen haben will, es wurde aber nichts gefunden.

In Hattenhofen, Oa. Göppingen, verkaufte ein Bürger sein Haus im Birthshaus um 1 Ctr. Ridel d. h. Zehnpennigstücke. Es wurden hierauf einige Zehnpennigstücke gewogen und da stellte es sich heraus, daß ca. 120 solcher Stücke auf ein Pfund und 12,000 auf einen Centner gehen. Somit hätte der Verkäufer für sein Haus, das er zu 1200 fl.

taxirte, gerade 1200 M. anzusprechen. Ob unter solchen Umständen, da der Verkäufer um mehr als ein Drittel überbietet würde, der Handel Giltigkeit hat, ist fraglich.

In Pfausaufen machte leztthin Nachts der dortige Polizeidiener seine Runde und traf vor dem Lamm einen gut gekleideten Herrn. Auf die Frage, woher er komme, gab er zur Antwort: von Kirchheim, ließ aber jede weitere Frage unbeantwortet. Als dann der Polizeidiener äußerte, daß ihm dies verdächtig vorkomme, nahm er Reißaus, blieb aber bald wieder stehen, worauf ihm der Diener des Gesetzes nachgieng und ihn einlud, mit ihm ein Glas Bier im Lamm zu trinken, welche Einladung der Fremde annahm. Hier kündigte ihm nun der Polizeidiener seine Verhaftung an, bei welcher ihm 214 M. 72 Pfg. Geld (meistens Gold) und eine am 1. Jan. d. J. abgelaufene Reise-Legitimation auf Eugen Müller, Reisender für Flaschner Danner in Kirchheim, abgenommen wurde. Bei seiner Vorsführung verlagte er jede Antwort.

**(Brandfälle.)** In Dietenheim Oa. Laupheim ist eine Scheuer sammt Vorrathen fast ganz abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet. — In Backnang ist in einer Scheuer mit angebautem 2stöckigem Wohnhaus und Hintergebäude Feuer ausgebrochen. Die Scheuer und das Hintergebäude brannten nieder, sowie von dem Wohnhaus der Dachstock.

**(Selbstmorde.)** In Zwiefalten machte am 24. d. der Anstaltswärter, Georg Spindler aus Nischelau, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war erst 24 Jahre alt und ein geordneter Mensch. Liebesangelegenheiten sollen ihn zu dieser unseligen That verleitet haben.

**(Unglücksfälle und Verbrechen.)** In Crailsheim holte ein Dienstknecht von Ober-Schmerach eine Kuh ab. Unterwegs stieß das Thier nach seinem Führer und warf ihn zur Seite, wobei er auf einen Steinhaufen fiel und sich so erheblich beschädigte, daß er nach kurzer Zeit starb. — In Billigendorf bei Rottweil wollte der Tagelöhner Thomas Ober einer fallenden Tanne regelrecht ausweichen, diese stürzte aber auf eine andere Tanne, entwurzelte dieselbe und lezttere traf den z. Ober so, daß er alsbald eine Leiche war.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Dagobert Kall, Handelsmann in Nishofen; Carl Rirk, Kaufmann in Kirchheim; Dr. Jul. Leisinger, Oberhabsarzt in Stuttgart (Friedrichstr. 19), entmündigt; die Firma Benz Mann u. Comp., offene Handels-Gesellschaft in Ulm, Frauenstraße; Carl Sattler, Conditior u. Fabrikant von Kindernahrungsmitteln in Marbach; Gottlieb Reif, Bäcker, in Neckarangelingen; Carl Englerth, Kaufmann von Rottweil; Richard Kappler, Kaufmann von Altingen; Friedr. Herz, Schlosser in Herrenberg; Friedr. Solking, Kaufmann in Nagold; Gottlob Weber, Schreiner in Rürtingen.

### Baden.

**Karlsruhe, 26. Jan.** Die zweite Kammer genehmigte einstimmig die durch Herabsetzung der Gerichtskosten verursachte Abänderung

des Einführungsgesetzes zum Gerichtskostengesetz und nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, beim Bundesrath eine Abänderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes behufs Erweiterung der Kompetenz der Gemeinde-Gerichte zu beantragen.

Die neueren Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden konstatiren eine weitere Abnahme der Augenentzündung, welche als Folgekrankheit aufgetreten war und die Abreise des Rekonvaleszenten nach Cannes bisher verzögert hatte.

### Bayern.

In Thalhofen bei Kaufbeuren wurde leztter Tage ein Arbeiter beim Brunnen graben verschüttet. Volle 60 Fuß tief lag der Unglückliche lebendig begraben. Nach 22stündiger rastloser Arbeit wurde er ohne nennenswerthe Verletzungen befreit. Sein Leben hat er nur dem Umstande zu verdanken, daß ein Mörtelkübel, der an einem Seile in die Tiefe gelassen wurde, während des Einsturzes nicht riß und ihm über seinem Haupte schwebend Schutz vor dem schiebenden Gerölle und den herabstürzenden Steinen bot.

Vor einigen Tagen wurde in Fürth ein Mann beerdigt, welcher in ein und derselben Familie 57 Jahre zubrachte. Der Schuhmacher trat mit dem 14. Lebensjahre bei dem Schuhmachermeister Göz in die Lehre und verblieb in diesem Geschäft, bis ihn der Tod im 71. Lebensjahre abrief. Dies langjährige Dienstverhältniß ist gewiß ein sehr seltenes Vorkommniß namentlich in der jezigen Zeit.

### Preußen.

**Berlin.** Der Kaiser soll dem Reichskanzler Fürsten Bismarck für dessen in der Sitzung des Reichstages vom 24. d. gehaltene Rede seinen besonderen Dank haben auszusprechen lassen.

**Berlin, 26. Jan.** Das „Deutsche Tageblatt“ hört, der Minister v. Buttkamer sei zum Kapitulardirar des Domstiftes in Naumburg ernannt.

Der Entwurf des Tabakmonopols ist, wie schon erwähnt, fertiggestellt. Die Entschädigungssumme beziffert sich nach der „Elberf. Ztg.“ auf 500 000 000 Mark wobei die Tabakfabrikanten, Händler mit Tabakfabrikaten und die Tabakmaler in erster Linie bedacht seien. Die Arbeiter würden fast sämmtlich vom Reiche übernommen.

Die Reichstagsgebäude-Kommission hat ein allgemeines Konkurrenzschreiben für den Neubau des Reichstagsgebäude beschlossen und sollen die früher bereits prämitirten vier Baumeister noch besonders zur Betheiligung an der Konkurrenz aufgefordert werden.

**Berlin, 29. Jan.** Wie die „Nordd. A. Z.“ erfährt, geht demnächst eine Mission nach Konstantinopel, bestehend aus dem Generalmajor Fürst Radziwill, Major Below, Rittmeister Prinz Reuß und Lieutenant Prinz Radziwill, um dem Sultan den schwarzen Adlerorden zu überbringen.

## Der Schülking des Landpfarrers.

Von A. Mürenberg.

(Nachdruck verboten.)

1.

Draußen liegt der Mondschein auf einer herrlichen Winterlandschaft. Gewaltige Berge, deren Fuß sich soweit in den Vordergrund hinaus erstreckt, daß man deutlich die kunstlosen Gehege und die Bäume erkennen kann, welche ihn begrenzen, steigen lähn zu schneeigen Höhen empor, über denen, in dem tiefen Blau der Nacht, die Sterne frostig blinken.

Man hätte es für ein Schweizerthal halten können. Doch der Charakter dieses kleinen Dörfchens, das am Gestade des Sees liegt, ist, wenn auch in mancher Hinsicht eigenartig und ganz sicher zierlich und nett, doch entschieden englisch.

Wir sind im Norden Englands. Das Dörfchen heißt Golden Friars, und das Haus von grauem Sandstein, mit den Pfeilern, das im Schatten der düsteren Ulmen, eine Steinwurfweite vom Dorfsirchhose steht, ist die alte Pfarrerrwohnung.

Zur Winterszeit, in den langen Nächten, sieht jedes Zimmer freundlich aus, das im gemischten Schein des Kaminfeuers und der Kerzen erglänzt. An den kleinen Fenstern waren die Vorhänge niedergelassen, und das Flackern der erwärmenden Flamme strahlte recht vergnüglich von den mit Schränken und mit von alten Bücherbänden strotzenden Regalen ausgeschmückten Wänden wieder und fiel dort auch auf das Bildniß des Großvaters vom jezigen Pastor, der vor nun wohl hundert Jahren ein Doktor der Rechte zu Oxford gewesen und in seinem rothen Doktorhut absterbezeit war, welcher feierlich aus dem Schatten herausglühte und das bescheidene Zimmer erleuchtete half.

Der Pfarrer von Golden Friars war ein pflichttreuer Mann und ein Muster von Pünktlichkeit. Seine Predigten für den kommenden Sonntag wurden alle am Donnerstag Nachmittag niedergeschrieben. Eben hatte er eine solche beendet. Die letzte Seite lag offen auf dem Tische, das Kerzenlicht glitzerte auf der noch nassen Tinte.

Der Pfarrer blidte, in seinen Stuhl zurückgelehnt, die Finger in einander verschlungen und die Daumenpißen zusammengedrückt, mit einer Miene voll Zufriedenheit — es war kein Rächeln, aber es kam ihm doch sehr nahe — auf sein Werk hernieder. Seine Hochschwürden Hugh Jenner war, ich will es nur gestehen, etwas stolz auf seine Predigten. Während er so sah und blidte, klang das Horn von der Postkutsche, die eben durch die Hauptstraße fuhr, hell durch die frostige Luft, als gelte es einen Tusch des Triumphes.

Die gute Frau Pastorin arbeitete auf der anderen Seite des Kamins an ihrer Striderei. Sie war augenscheinlich darin vertieft; in förmliches Sinnen versunken starrte sie darauf hin und vergaß die Sonntagspredigt, den Mann und den Hund, der auf einem Kissen in dem Korbe zu ihren Füßen schlief.

Doktor Jenner schaute mehrmals verstohlen nach seinem Weibe hinüber, erwartend, daß die Gute nach ihrer Gewohnheit fragen werde, wie ihm die Predigt gefalle, welches der Text sei und so weiter.

Ich denke, wenn sie eine wohlgefüllte Kinderstube besessen hätte, dann würde sie nicht so viel nach den Predigten gefragt haben, und jemand anders hätte diese dann in ihre rothen Papierumschläge geheset. Die Menschen sind niemals ganz mit der Wirklichkeit zufrieden. Es liegt ein tiefes Geheimniß in der Thatsache, daß sie von jedem Wechsel Gutes erwarten und daß das Weh, welches jede denkbare Lebenslage mit sich führt, allen verborgen bleibt, außer denen, die es erleiden.

Ich denke, daß diese beiden Leuten in dem schlichten grauen Hause mit den vom steinernen Kugeln gekrönten Pfeilern davor, zwischen denen das steinerne Thor hing, und den Gruppen hoher Ulmen rings umher, so glücklich waren, als wenn ihr langst ausgegebener Herzenswunsch in Erfüllung gegangen wäre: Ein Kind, das sie anlächelte und in den stillen, engen Zimmern herumspielte und schwappte.

Nun, sie waren über zwanzig Jahre verheirathet und kinderlos geblieben. Der Pfarrer, der sich jetzt erhob und mit dem Rücken gegen das Feuer stand, sagte endlich:

Berlin. Die Reichshauptstadt zählt gegenwärtig 551 Straßen, 22 „Gassen“ und weitere 73 verschiedenartig benannte Verkehrswege (Alleen, Dämme etc.). Die Zahl der Plätze ist auf 59 gestiegen, abgesehen von 7 Märkten, die Zahl der Brücken beträgt 48. Man zählt ferner 9 Bahnhöfe, 44 Kirchen und 9 Krankenhäuser, 5 Akademien und 14 Museen. Die Zahl der öffentlichen Schulgebäude ist auf 151 angewachsen, die der öffentlichen Theater auf 21. Es existieren ferner 7 Gasanstalten, 18 Kasernen und 5 Kliniken. Außer den Hauptpostgebäuden, dem Generalpostamt, dem Postfuhramt etc. sind zur Zeit 99 Postämter in Funktion, welche den postalischen Verkehr vermitteln. Dazu kommen 24 Rohrpostämter und 47 Telegraphenämter.

#### Italien.

— Garibaldi, der jüngst gefährlich erkrankt war, befindet sich besser und ist von seiner Ziegeninsel nach dem Festlande übergeführt. Zur Ueberfahrt hatte ihm die Regierung ein Schiff zur Verfügung gestellt.

#### Frankreich.

Paris, 26. Jan. (Kammer.) Bei Berathung der Revisionsvorlage lehnte das Haus mit 298 gegen 173 Stimmen die von Barobet (radikal) beantragte vollständige Revision ab. Ministerpräsident Gambetta trat hierauf für die auf die bekannten Punkte beschränkte Revision ein. Das Land wolle Ruhe, es wolle nicht, daß man sich den Zufällen der unbeschränkten Revision aussehe. Eine Diktatur liege ihm ferne. Das Votumstrutinium sei gerade das Mittel, um eine persönliche Gewalt zu verhindern. Bei liberalen Reformen habe stets das Votumstrutinium vorgewaltet, die persönliche Gewalt habe immer die Arrondissementswahl wieder hergestellt. Zur Einführung aller vorbereiteten Reformgesetze sei die Abänderung der Wahlgesetze nothwendig. Gambetta beantragt zunächst Abstimmung über den Schlusparagraphen der Kommissionsvorlage, welcher lautet: „Die Kammer erklärt, daß Grund vorliegt zur Revision der Verfassung.“ Gambetta verlangt Ablehnung dieser Worte. Die Kammer nimmt aber mit 282 gegen 227 Stimmen diesen Paragraphen an. Gambetta erklärt, er erblicke darin die Genehmigung der unbeschränkten Revision. Das Kabinet könne unter solchen Umständen an der weiteren Berathung nicht theilnehmen. Dann lehnte die Kammer den Regierungsentwurf, welcher das Votumstrutinium enthält, mit 305 gegen 117 Stimmen ab, nahm den ersten Paragraphen des Kommissionsantrags an, welcher das Votumstrutinium ausschließt, und genehmigte mit 262 gegen 91 Stimmen die Kommissionsvorlage im Ganzen. Bei der letzten Abstimmung haben sich also etwa 160 Abgeordnete der Abstimmung enthalten. (St.-A.)

Paris, 27. Januar. Gambetta stellte dem Präsidenten der Republik Jules Grévy folgendes Schreiben zu: „Herr Präsident! Im Namen meiner Kollegen und in dem meinigen

habe ich die Ehre, Ihnen die Demission des Kabinetts, dessen Vorsitz Sie mir übertragen haben, zu überreichen.“ Gambetta gab gestern Abend eigenhändig das Schreiben im Palais Glysee ab.

Paris, 29. Jan. Dem Vernehmen nach wird das neue Cabinet sich voraussichtlich in folgender Weise konstituieren: Freycinet, Präsidium und Auswärtiges; Ferry, Unterricht; Goblet, Inneres und Kultus; Humbert, Justiz; Barroy, Finanzen; Carnot, öffentliche Arbeiten; Tirard, Landwirtschaft; Cochery, Post-Departement. Für das Kriegsministerium werden Billot, Saussier und Davoust, für die Marine Jauréguiberry und Beyron genannt.

#### Belgien.

Brüssel, 26. Jan. Die Kammer hat den Handelsvertrag mit Frankreich angenommen, nachdem Malou sein Amendement zurückgezogen hatte. Die Ministerkrise ist beseitigt.

#### Rußland.

Petersburg. Gegen die beiden des jüngsten Attentats auf General Tschernin Angeklagten wurde vor dem Kriegsgericht prozessirt, der Attentäter Santowsky zum Tode mittels Strang, der Anstifter Melnikow zu 20-jähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt. Auf dem Gnadenwege wurde dagegen die gegen Santowsky erkannte Todesstrafe ebenfalls in Zwangsarbeit gemildert.

#### Rumänien.

Bukarest. Der Erbauer des vor 14 Tagen abgebrannten Zirkus Krembsler wurde wegen dringenden Verdachts der Brandlegung mit noch einigen anderen Personen, die man als mit theilhaftig glaubte, verhaftet.

#### Türkei.

Konstantinopel. Letzter Tage fand eine tumultarische Szene im Kriegsministerium statt. Mehr als hundert Soldatenfrauen stürmten die Büreaus des Ministers die Schildwachen überwältigend. Osman Pascha floh aus dem Gebäude. Der Sultan ordnete zur Beruhigung die Auszahlung der ihnen schuldigen Pensionen binnen 24 Stunden an.

Die Insel Chios, welche früher ein Paradies genannt werden konnte, scheint von einem unerbittlichen Verhängniß dem Untergang geweiht zu sein. In den letzten Wochen haben wieder mehrere starke Erdbeben stattgefunden. Dabei sinkt der westliche Theil der Insel immer tiefer, so daß er in Kürze unter dem Wasserspiegel verschwinden dürfte. Die heißen Sprudel, welche bald hier, bald dort hervorquellen, werden von Sachverständigen als wenig beruhigende Symptome angesehen. Einige davon sind zu Anfang Dezember versiegt. Unter dem Eindruck der Furcht hat sich das Groß der Bevölkerung zur Auswanderung entschlossen. Ein großer Theil der wohlhabenderen Klassen hatte sich schon im Frühjahr nach Konstantinopel geflüchtet, um sich dort — von den ottomanischen Behörden begünstigt — einen neuen und gesicherten Herd zu gründen. Der früher so werth-

volle Grundbesitz wird heute, wo man fündlich eine neue Katastrophe befürchtet, um einen Spottpreis verschleudert. Die Chioten schwören darauf, daß ein irrsinniger Greis auf Chios wohnt, der die Katastrophe schon lange vorher auf Tag und Stunde prophezeit habe. Thatsache ist, daß der wahnsinnige Unglücksprophet im vergangenen Winter wegen Verbreitung ruhestörender Gerüchte gefänglich eingezogen worden ist. Der Zufall hat ihm Recht gegeben.

#### Amerika.

Die Kosten des Prozesses Guiteau belaufen sich bis jetzt auf 250 000 Dollars, d. i. weit über 1 Million Mark; der Staat hat auch die Unkosten der Bertheidigung übernommen.

Washington, 27. Jan. Scoville, Bertheidiger Guiteaus, bereitet einen Antrag zu Gunsten eines neuen Prozesses vor. (1) Das Gericht wird die Gründe des Antrags nächste Woche prüfen.

#### Vermischtes.

(Eine Uhr aus Papier) stellte jüngst ein Dresdener Uhrmacher aus. Die Theile derselben sind aus Papier so gearbeitet, daß die Mechanik vollständig sichtbar ist. Diese Uhr ist nach einem französischen Modell gebaut worden und geht, nachdem es gelungen, das Papier durch Pressen und Präparieren der Mechanik eine Uhr dienstbar zu machen, wie jene, in gleicher, genauer Zeitrechnung.

(Eine Billardpartie) um 20 000 M. wurde in der vergangenen Woche in London gespielt und zum Austrage gebracht. Roberts, der Gewinner der Partie, hatte seinem Gegner Cook auf 5000 Points 500 vorgegeben. Obwohl letzterer ebenfalls als guter Spieler gilt, so konnte er es trotz der Vorgabe nur auf 3342 Points bringen, als sein Gegner bereits das fünfte Tausend vollendete.

#### Drei Blümlein blau.

Es blühten drei Blumen am Wege  
Beim rauschenden Felsenquell.  
Drei Burschen kamen die Stege  
Und sahen die Blümlein gar schnell.

Sie bückten zum Quell sich hernieder  
Und pflückten die Blümlein blau,  
Sie lauschten der murmelnden Lieber  
Bei Lüften so lind und so lau.

Da spricht mit lachendem Munde  
Der erste Wandersmann:  
„Dich, Blümlein, weiß' ich zur Stunde  
Der, die mein Herze im Bann!“

„Doch müßtest du tausendfach prangen,  
Du Blümlein, Vergißmeinicht!  
Weil alle mein Herze gefangen,  
Die haben ein schönes Gesicht!“

Es spricht von den Dreien der and're:  
„Wie send' ich dich Blümlein so gern,  
Dieweil ich von Ort zu Ort wand're,  
Dem treuen Lieb in der Fern!“

Der Dritte erblickt und schaut trübe,  
Gestützt auf dem Wanderstab:  
„Ich hatt' o Blum', eine Liebe,  
„Ruß pflanzen dich jetzt auf ihr Grab!“

„Ich bin mit der Predigt fertig, mein Herz. Sie behandelt das Thema von Elkan und Hannah.“

„O, wie seltsam!“ sagte Frau Jenner. „Ich kann es mir nicht erklären.“

„Was kannst du dir nicht erklären, Dolly?“ fragte der Pastor.

„Mir hat vergangene Nacht geträumt, wir hätten solch' liebes kleines Kind. Es war mir, als läge das kleine Ding schlafend auf meinem Schoß und als läsest du mir, während ich es betrachtete, eine schöne Predigt über Hannah und Elkan laut vor — und nun ist es derselbe Text, und ich dachte auch gerade in diesem Augenblick daran!“

„Sehr seltsam, meine Liebe,“ sprach der Pfarrer, „sehr seltsam!“

Dann trat er lächelnd an ihre Seite, küßte und streichelte ihr freundlich die Wange und sagte:

„Dolly, mein Herz, wir müssen uns darüber nicht grämen. Lassen wir den lieben Gott walten, der uns zusammengeführt und uns dies ruhige Glück beschert hat. Er weiß am besten, was uns frommt. Und sind wir nicht reichlich entschädigt? Ich für mein Theil, Dolly, fühle, daß ich mehr Liebe im Leben erfahren habe, als ich je vergelten kann.“

Dann küßten sie sich zärtlich und sie sprach:

„Es ist auch wahr. Ich mache mir ja keine trüben Gedanken, glaube das nicht. Nur wenn du fort bist, fühle ich mich zuweilen einsam und denke, wenn ich so ein kleines Wesen hätte, damit zu spielen —“

„Kleines Wesen, damit zu spielen, meine Liebe? Es könnte jetzt schon ein junger Mensch von zwanzig Jahren sein!“ unterbrach sie ihr Mann.

„Das wäre gerade nicht nöthig,“ erklärte sie, „aber ich kann mich nicht ganz von dem Wunsch trennen, und es wäre prächtig, wenn eine gütige Fee käme, wie in dem alten Märchen, unsern Wunsch erfüllte und auch ein hübsches Taufgeschenk für das kleine Wesen mitbrächte.“

Hier gieng die Thür auf und das Mädchen kam mit einem Briefe herein.

Er trug den Poststempel und war eben mit der Postkutsche angekommen, die Adresse lautete an den Herrn Pfarrer.

„Was für eine sonderbare Hand! Wer kann das sein?“

Der Pastor hatte die Brille wieder aufgesetzt und stand, den geöffneten Brief in der Hand, neben dem Licht. Eben wollte er ihn durchlesen, wandte aber jezt das Blatt, um seiner Frau den Namen des Schreibers zu nennen.

„Hilaria Pullen!“

„Ein komischer Name!“ rief Frau Jenner.

„Ja,“ sagte der Pfarrer, „komisch ist er. Hilaria wäre zu verstehen, aber Hilaria — es ist barbarisch. Ich habe nie von der Person gehört — glaube nicht, daß ich jemand des Namens je gekannt habe. Pullen? Rein.“

„Was steht denn auf dem Poststempel?“ fragte neugierig die Frau.

„Guilford, Surrey,“ antwortete er, „ich kenne dort keine Seele.“

Er näherte sich wieder dem Lichte und las ungeschickt einige Sekunden fort.

„Hast du nicht Verwandte Namens Torquil?“ fragte er dann.

„Ja, meine Nichte, Janet Ayger, heirathete einen Kapitän Torquil,“ entgegnete Dolly.

„Richtig, ja. Hör' zu — soll ich dir's vorlesen, so gut es gehen wird?“

„Ach ja, bitte,“ sprach sie, und der Pastor begann.

„Er ist sehr lang und ich habe erst ein kleines Stück davon gelesen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein seltener Diamant.) Herr B. Bright in London ist in den Besitz eines Ringes gelangt, welcher Jahrhunderte lang dem Schape der Herrscher von Hindostan angehört hat. Der Ring enthält einen der wenigen Diamanten, welche gravirt sind, und, um nach der Arbeit zu schließen, dürfte dieselbe viele Jahre in Anspruch genommen haben. Die Arbeit scheint um das Jahr 1200 v. Chr. angefertigt zu sein.“

## Dringender Hilferuf!

**Friedrich Brenner** vom Bruderhaus — wie schon bekannt, — im Mai vorigen Jahres im Walde verunglückt, ist, nachdem er etwa 1/2 Jahr zu Hause gelegen war, am 7. Nov. in den Ludwigshospital in Stuttgart gebracht worden, wo ihm nun trotz der angewandten größten Mühe und Sorgfalt dennoch ein Fuß abgenommen werden mußte, damit er mittelst eines künstlichen Fußes wenigstens nothdürftig wieder arbeiten kann. Für die hiedurch entstandenen Kosten ist anderwärts schon gesorgt. Durch den künstlichen Fuß aber, wie durch die vielen Ausgaben während der Krankheit hier in Berned sind außerordentlich starke Kosten entstanden; von einem Verdienste war selbstverständlich nicht die Rede, und so ist der Verunglückte mit seinen 11 Kindern gewiß bedauernswerth und unterstützungsbedürftig.

Neu in das hiesige Stadtpfarramt eingetreten, erlaube ich mir daher unter Hinweis auf Spr. 19, 17 edle Menschenfreunde um gütige Beiträge herzlich zu bitten mit der Versicherung solche dem Hilfsbedürftigen unmittelbar zu übergeben. Gaben, welche nicht direkt an den Unterzeichneten geschickt werden wollen, ist Herr Kaufmann Walz in Altenstaig so freundlich anzunehmen.

Berned, 26. Jan. 1882.

Stadtpfarrverweser  
Burm.

Altenstaig Dorf.

## Abbitte.

Die am 31. Okt. v. J. gemachten Verleumdungen in betrunknenem Zustande in der Gassenwirthschaft der Wittwe Wurster in Berned gegen Schultheiß Mast von hier, nehmen wir zurück und bitten reumüthig öffentlich um Abbitte.

Joh. Bayer.  
Friedrich Klumpp.

Beuren.

## Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 2. Februar, Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhaus hier auf 3 oder 6 Jahre an den Meistbietenden vergeben.

Den 25. Januar 1882.

Gemeinderath.

Kohrdorf.

## Fahrniß-Auktion.

Am Lichtmessfeiertag den 2. Febr., von Morgens 10 Uhr an, bringe ich Folgendes zum öffentlichen Verkauf:

20 Ctr. Heu, 140 Bund Stroh, Feld- u. Handgeschirr, Faß- u. Handgeschirr;

ferner von Nachmittags 1 Uhr an: 1 bereits noch neuen eichenen Kleiderkasten, 1 Kommode, 3 einschläfrige Bettladen, etwas Bettzeug und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Bei dieser Gelegenheit wird auch eine gute Milchkuh zum Verkauf gebracht werden.

Friedr. Spitzenberger.

Altenstaig.

## Bilderbogen

bei W. Rieker.

## Egenhausen. Fahrniß-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Christian Friedrich Seintel**, Lammwirths hier verkaufe ich am nächsten

**Samstag den 4. Febr. d. Js.**

**Morgens 9 Uhr**

bei der Wohnung des r. Seintel gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich:

1 1/2-jähriges Kalb,  
10 Hennen.

Borräthe:

1 1/2 Sri. Dinkel, ca. 60 Sri. Kartoffeln, ca. 60 Ctr. Heu und Oehmb, ca. 12 Ctr. Stroh, ca. 3 Ctr. Angersen und 2 Wagen Dünger.

Liebhaber sind eingeladen.

Altenstaig, den 30. Janr. 1882.

Konkursverwalter  
Amtsnotar Dengler.

Altenstaig.

## Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin



## Marie Dürrschnabel

gestern früh um 6 Uhr unerwartet schnell und sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 31.

Januar, Nachmittags 1/2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen.

## Mohair-Fanchons (Eiswolle-Netze)

## Tüll-Fanchons

empfiehlt in reicher Auswahl

J. Kaltenbach.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altenstaig.

## Papier!

## Ganzlei-, Concept- & Post-Papiere

in verschiedenen Qualitäten

empfehle zu billigsten Preisen und mache namentlich auch auf eine gute und schöne Qualität

## Billet Post (kleines Briefformat)

aufmerksam.

W. Rieker.

Beuren.

## Kloßholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 2. Februar, Vormitt. 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindewald Beuremerberg Abth. 11 aus dem Schlag 157,59 Fm. und in Abth. 5, 6 und 12 37,92 Fm. Scheidholz an den Meistbietenden zum Verkauf.

Den 25. Januar 1882.

Gemeinderath.

Altenstaig.

## reinschmeckende Caffee

von 90 Pfg. an

empfiehlt besonders nebst besten

## Doppel-Soda

à 14 Pfg. und gewöhnlichen

à 10 Pfg.

J. G. Wörner.

## Holzverkäufe.

Calw. Am Mittwoch den 1. Febr. Vorm. 9 Uhr auf dem Rathhaus hier: 340 Stück Langholz meist Forchen 3. u. 4. Classe mit 228,02 Fm., 11 Stück Sägholz mit 5,32 Fm., 21 forchene und 35 roth- und weisstannene Baustangen mit 11,33 Fm.

Liebelberg. Am Mittwoch den 1. Febr. d. J., von Vormitt. 10 Uhr an werden aus dem hiesigen Gemeindewald verkauft: 120 St. huchene Klöße von 3—6 Meter Länge und 15—50 Ctm. mittlerem Durchmesser. Die Abfuhr ist günstig. Zusammenkunft im Ort. Sulz, O. Nagold. Freitag den 3. Febr. werden im Gemeindewald Wolfenthal von Morgens 9 Uhr an verkauft: 123 Stück von 10 bis 13 Mtr., 227 St. von 9—10 Mtr., 25 St. von 7—9 Mtr. von Mittags 1 Uhr an im Teichhaupt (Fleckenlaubwald): 458 St. von 9—10 Mtr., 923 St. von 7—9 Mtr., 1143 St. von 5—7 Mtr., 1107 St. von 3—5 Mtr., 1115 St. von 2—3 Mtr.

Berned, O. Nagold.

## Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Febr. kommen Nachmittags 1 Uhr aus dem Gemeindewald Neubann Abth. 4 zum Verkauf:

191 Stück rothtannenes Langholz	4. u. 5. Classe mit 30 Fm.,
112 St. Verbstangen über 13 m lg.	
142 " "	11/13 " "
119 " "	9/11 " "
110 " Hopfenstangen	11/13 " "
250 " "	9/11 " "
560 " "	7/9 " "
80 " "	über 7 " "
935 " "	5/7 " "
1460 " Floßwiedenstangen	über 4 " "
	über 2/4 " "

Berned, den 24. Jan 1882.  
Gemeinderath.

## Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, feien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten D. Sautermeister zur Oberrn Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für: Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Altenstaig.

## Siegellad

und

## flüssigen Leim

empfiehlt W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 28. Januar 1882.

20-Frauentstücke	M. 16. 16—20
Englische Sovereigns	20. 31—36
Dulaten	9. 55—60
Dollar in Gold	4. 16—20
Russische Imperiales	16. 69—74